



Ein rotes Ersttagsalbum mit der neuen Sondermarke hält Erfurts Bürgermeisterin Tamara Thierbach. Auch Sven Ostritz (li.) vom Landesamt für Denkmalpflege, MdB Antje Tillmann und Wolfgang Nossen von der Jüdischen Landesgemeinde (re.) nahmen gestern die neue 90-Cent-Briefmarke von Hartmut Koschyk vom Bundesfinanzministerium entgegen. Foto: tlz/Martin Moll

Hochzeitsring geht als Briefmarke um die Welt

90-Cent-Sondermarke in Erfurt vorgestellt – „Botschafter der Erinnerung“

■ Von Martin Moll

Erfurt. (tlz) Wer einen mehrseitigen Liebesbrief, das schönste Urlaubsfoto vom Sonnenuntergang oder einige getrocknete Rosenblätter verschicken möchte, kann ab sofort zu einer neuen Briefmarke greifen – und mit ihr den Brief noch schöner gestalten. Der Erfurter Hochzeitsring zielt die 90-Cent-Sondermarke, die gestern im Rathaus der Landeshauptstadt feierlich vorgestellt wurde.

Wer einen Kompaktbrief mit einem Gewicht von bis zu 50 Gramm freimachen möchte, kann am Philatelieschalter

nach der neuen Marke fragen. Die Auflage beträgt 4,3 Millionen Stück. 500 Klappkarten mit Ersttagsstempel stehen zur Verfügung; etwa die Hälfte wurde gestern gleich vor Ort verkauft.

Der Hochzeitsring – das faszinierendste Stück des jüdischen Erfurter Schatzes und der Mittelpunkt der Ausstellung in der Alten Synagoge Erfurt – wird somit ab sofort als Briefmarke um die Welt kreisen. „Die Marke ist in doppelter Hinsicht ein Botschafter der Erinnerung“, sagte Hartmut Koschyk, Staatssekretär im Finanzministerium. „Er erinnert sowohl an

die bewegte Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland als auch an das Glück der Ehe.“

Der goldene Ring aus dem frühen 14. Jahrhundert wurde nur als zeremonielles Schmuckstück getragen: Während der Eheschließung steckte der Bräutigam der Braut den Ring an den Zeigefinger. Damit ging er in ihren Besitz über. Die hebräische Inschrift „Masal Tow“ heißt wörtlich übersetzt „Guter Stern“, wird aber bei Hochzeiten in der Bedeutung „Viel Glück“ verwendet. Koschyk erinnerte gestern auch an den Terror, dem die jüdische Ge-

meinde im Jahr 1349 bei den so genannten Pestpogromen in Erfurt ausgesetzt war: Häuser gingen in Flammen auf, etwa 900 Männer, Frauen und Kinder wurden ermordet.

„Es muss stets daran erinnert werden, welches Unheil einst geschehen ist – Zeitzeugen und Dokumente können dabei helfen“, sagte Koschyk. „Auch die neue Briefmarke ist solch ein Dokument.“

Für Erfurt indes ist sie noch mehr: Werbung für die Alte Synagoge und damit für die Stadt, die sich mit dem jüdischen Altstadt-Ensemble bei der Unesco als Weltkulturerbe bewirbt.